

milie vom frühen Kirchengang bis zum Abendsegen, im Stil des 16. Jahrhunderts, ebenso wahr charakterisirt als warm, lebendig und poetisch aufgefasst. — Berthold entwarf die Zeichnungen nach eigenen Ideen, Bechstein sah sie im Börner'schen Hause, fand grosses Gefallen an ihnen und dichtete erklärende Lieder hinzu, in Folge dessen Börner sich entschloss sie durch den Künstler selbst auf Kupfer radiren zu lassen. Im Jahre 1829 legte der Künstler Hand ans Werk, 1832 war es vollendet.

2. Das Titelblatt.

Reiche Arabesken-Composition mit zwei allegorischen weiblichen Gestalten und Genien in verschiedenen Beschäftigungen. Links sitzt die Andacht mit Kreuz und Bibel auf dem Schooss und einer Sonnenblume in der Hand, sie legt ihre linke Hand gegen die Brust und richtet den Blick himmelwärts, ihr Diadem bildet über der Stirn die symbolische Figur des Dreiecks, ein Glorienring umgiebt ihren Kopf, neben ihr zwei Genien, von welchen der eine in einem Buche liest; rechts gegenüber sitzt die Freude, welche die Cithar spielt und eine Blumenguirlande auf dem Schoosse liegen hat, welche ein bei ihr sitzender Genius windet, ein zweiter Genius, in tanzender Haltung hält eine Taube in der Hand. Sieben andere Genien sind in der Mitte kreisförmig in verschiedenen Beschäftigungen, die Arbeiten der Werkeltage in Kunst, Handwerk und Wissenschaft, sowie die Sabbatsfeier des Sonntags andeutend, gruppirt. Man liest in der Mitte dieses Genienkreises das Wort: SONNTAG, unten die weitere Inschrift: *Erfunden und radirt von Ferd. Berthold. Leipzig bei C. G. Boerner.* Oben im Rand die Zahl I.

Die ersten Abdrücke sind vor der Titelschrift.

3. Der Gang zur Kirche.

Andächtige verschiedenen Standes und Geschlechtes wallen zum Dome am Beschauer vorüber, sie kommen aus der Strasse einer Stadt, die sich rechts oben dem Blick öffnet. Am Portal der Kirche links im Blatt steht ein alter Bettler, eine schmerzgebeugte Wittwe, mit ihrem Knaben an der Hand, betritt die

Stufe des Portals, der Knabe wendet sich gesticulirend gegen ein kleines Hündlein um, das einer nachfolgenden edlen und ehrbaren Bürgersfamilie anzugehören scheint, die würdige Mutter derselben schreitet zwischen ihrer zur Jungfrau herangeblühten Tochter und einem zwölfjährigen Töchterlein voraus, der Mann mit einem Knaben an der Hand folgt unmittelbar hinterdrein; dann kommt ein Kriegsmann mit seiner holden Tochter am Arm, deren Verlobter sittsam nebenher schreitet; seitwärts und allein, von einem kleinen Mädchen begleitet, wandelt eine bleiche gefallene, aber mit Gott wieder ausgesöhnte Maid. Andere Figuren nähern sich aus dem Hintergrund und auf der zum Chor der Kirche führenden Treppe tummeln sich drei Knaben, an welche der Lehrer verweisende Worte richtet. Rechts unten an einem Täfelchen das Zeichen des Künstlers. Oben rechts im Rande die Ziffer II.

Wir kennen folgende Aetzdrücke:

- I. Verworfenen Platte. Vor der Ziffer II im Oberrand. Das Ganze sehr licht, alle Linien etwas zu grob und unregelmässig geätzt. Wir führen einige spezifische Unterschiede von den folgenden Abdrücken an: am Fusse des hinter der Krücke des Bettlers sitzenden kleinen Mädchens zählt man rechts von der Eisenspitze der Krücke vier Zehen, in den folgenden Etats nur drei; vor der Stufe zum Portal der Kirche unterscheidet man links vorn ausser etwas Gras nur eine Blume, in den folgenden Etats dagegen mehrere verschiedene Blumen; die beiden rechts vorn liegenden vier-eckigen Steine sind auf der Oberfläche weiss, während sie später Andeutungen von Schattirung erhalten haben. Das Blatt ist 8" 8" hoch und 12" 3" breit.
- II. Die Platte ist abgeschliffen und von Neuem geätzt worden, und hat jetzt alle Merkmale der zweiten für die Veröffentlichung bestimmten Platte, ist jedoch noch vor der Ziffer II im Oberrand. Die rechte untere Ecke hat nicht geätzt, indem das Gras unterhalb der Monogrammentafel nicht gekommen ist.